



Paul Bögli
(17. 6. 1914–31.10. 2006)

Paul Bögli, der Käser aus Spych, hatte in Ägypten und Dänemark gearbeitet, war bei der Berneralpen Milch in Konolfingen (heute Nestlé-Fabrik Konolfingen) Chef des Versuchslabors, bevor er 1959 nach New Holland (USA) berufen wurde, um eine Milchsterilisationsanlage aufzubauen.

Mein adoptierter Grossvater – in memoriam Paul Bögli

Es ist ein Wunder, dass sich unsere Wege kreuzten. Paul Bögli, ein Grossneffe Lina Böglis, einer der letzten, die sie noch persönlich kannten, lebte seit 1959 in Amerika. Als er die Schweiz mit seiner Familie verliess, war ich zwei Jahre alt. Vierzig Jahre später lebte ich in Berlin und fing an, über Lina Bögli zu forschen. Im Juni 2003 erreichte ihn mein erster Brief über Umwege. Ruedi Flückiger, der Lina Böglis Tagebücher aufbewahrt, leitete meine Glückwünsche zum 89. Geburtstag weiter. So begann ein ungewöhnlicher E-Mail-Briefwechsel.

Es ist ein Wunder, dass wir uns begegneten. Paul Bögli reiste bis ins hohe Alter regelmässig in die Schweiz. Aber ich war selten da. Am 11. Mai 2004 telefonierten wir zum ersten Mal miteinander. Die Böglis waren an jenem Abend bei den Flückigers zu Gast und ich rief aus Berlin an. Paul Bögli war erleichtert, dass ich schweizerdeutsch sprach. Anfang März 2005 rief ich ihn von Lahaina an, ich war bereits auf dem Weg zu ihm. Nach zwei Monaten in Japan verbrachte ich eine Woche auf Maui. Ich wollte den Vulkan Haleakala erkunden, einen Brocken kalter Lava einstecken und nach Washington fliegen. Am 10. März stand ich vor seinem Haus in New Holland. Er schloss mich in die Arme und sagte: «Da bist Du ja endlich!»

Es ist ein Wunder, wie herzlich ich in die Familie aufgenommen wurde. Seine Kinder umsorgten mich. Uli holte mich am Flughafen ab, Marianne brachte mich nach New Holland, Kurt traf ich in Berlin. Und Hanni, Pauls Frau, war bei allen Geschichten, allen Ausflügen dabei. Paul war geistig ausserordentlich wach. Er interessierte sich sehr für meine literarische Arbeit. Als ich wieder in Berlin war und mir die Fotos anschaute, begriff ich gerührt, dass ich in meinem Alter noch einen Grossvater bekommen hatte. Ich schrieb ihm sofort eine E-Mail. Er hatte nichts dagegen, adoptiert zu werden.

Es ist ein Wunder, wie viel Zuneigung und Phantasie Paul Bögli mir schenkte. Einen Monat vor seinem Tod beschrieb er mir einen Traum: Ich hätte ihn nach New York gerufen, Tante Lina wolle von dort in einem Ballon die Welt umrunden. Ich würde für sie kochen und Wolfgang, mein Mann, sie am Boden begleiten durch Europa, Russland, China, nach Japan und über den Pazifik zurück nach Los Angeles, und ihr jeweils das Essen in einen Korb füllen, den sie an einer Schnur hochziehen könne.

Danke, lieber Paul, für alle Wunder dieser Erde! Wo immer Du bist, wir werden Dich nie alleine lassen.